Berlin über geschäftliche Korruption. Derselbe schilderte die unter dieser Bezeichnung fallenden äußerst mannigfachen geschäftlichen Manipulationen, welche namentlich ins Werk gesetzt werden, um das Publikum zu täuschen und eine unehrliche Konkurrenz zu machen. Hierbei zog Redner Parallelen zwischen den Rechtsverhältnissen des deutschen Reiches und den gesetzlichen Bestimmungen auswärtiger Staaten, welche sich auf die Verhinderung solcher unehrlicher geschäftlicher Machenschaften und des Schwindels beziehen, wobei er hervorhob, daß gerade in Deutschland so gut wie nichts in dieser Richtung durch die Gesetzgebung geschehen sei. Redner zog sodann den Schutz der Geschäfts- und Fabrikgeheimnisse, sowie das neue Markenschutzgesetz in den Bereich seiner Betrachtungen und kam sodann eingehender auf das Gebiet der Reklame zu sprechen, wobei er die beispiellose Leichtgläubigkeit des Publikums und zwar besonders des weiblichen Teiles derselben geißelte, die durch die plumpsten Manöver sich täuschen ließe. Diesen Zug erläuterte der Hr. Vortragende durch eine große Anzahl aus dem Leben gegriffener Beispiele, auf welche wir, so bezeichnend dieselben auch waren, im einzelnen nicht eingehen können. Selbstverständlich ist, daß bei einem Vortrage, der sich die Geißelung des geschäftlichen Unwesens zur Aufgabe gestellt hatte, auch der Börsenschwindel nicht vergessen werden konnte, wozu der jetzt abgeschlossene zweite Prozeß gegen den „Bankier" Löwy in Berlin die naheliegende Veranlassung und eklatante Beispiele bot. Redner schloß seine mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ausführungen mit dem Hinweis auf die ungenügende Macht der Selbsthilfe gegen den Schwindel und betonte die Notwendigkeit eines Eingreifens der Gesetzgebung. Den zweiten Vortrag des Abends hielt Hr. Kaufmann Metzner über das Thema: „Konservative Weihnachtsgedanken." Der Redner ließ einleitend einige Streiflichter auf das politische Parteigetriebe fallen und ging dann zur Erörterung der Frage über, wie Abhilfe zu schaffen sei, gegen die im jetzigen Mittelstande jetzt zu Tage tretende Unzufriedenheit; hierfür gebe es ein sehr einfaches Mittel: Thatkräftige Unterstützung und Berücksichtigung der heimischen Handels- und Gewerbetreibenden bei Einkäufen; namentlich dürfe das Weihnachtsfest hierzu Gelegenheit. Das sei eine Pflicht, welcher auch die Mitglieder der konservativen Partei nicht immer in wünschenswertem Maße eingedenk geblieben seien. Redner hob hervor, daß die letzteren ihre Kundschaft nicht den Bazaren zuwenden sollten, welche durch ihre aufdringliche Reklame dem Gewerbestande eine gefährliche Konkurrenz machen. Die konservative Partei aber habe ein dringendes Interesse, den Mittelstand zu erhalten. Die Offiziers- und Beamtenvereine seien nicht geeignet, diesem Ziele zu dienen. Die Raumverhältnisse gestatten uns leider nicht, auf die interessante und treffende Schilderung des jüdischen Reklamewesens, die der Redner gab, näher einzugehen, wie haben nur noch hervor, daß der Redner betonte, man möge bei dem Einkauf der Gaben für das christliche Weihnachtsfest auch bei soliden christlichen Geschäftsleuten kaufen. Das sei ein Punkt, in welchem die Konservativen das Beispiel ihrer politischen Gegner beachten sollten. Auch dieser gewiß zeitgemäße Vortrag fand den verdienten Beifall.

** Im Saaletablissement zum „Bergkeller" hielt gestern abend das Musikchor des Königl. Sächs. Pionierbataillons sein Jahresfest ab und hatte zu demselben nicht allein Herren des geladenen Offiziercorps als Ehrengäste zu begrüßen, sondern auch zahlreiche andere Kameraden und Freunde, meist Musiker anderer Regimenter. Mitglieder des Musikchors vom Schützenregiment Nr. 108 spielten die Konzert- und Ballmusik. Für launige Unterhaltungen in Gestalt deklamatorischer und musikalischer Vorträge sorgten die Mitglieder des festgebenden Musikchors aufs beste, während die Ausstattung der Tafel durch Hrn. Gastwirt Dreßler, der seinem ihm lange Jahre treu gebliebenen Musikchore gern etwas Besonderes bietet, in vollendetster Weise bewirkt wurde.

* Die Gesellschaft für Litteratur und Kunst veranstaltet am Mittwoch, den 13. Dezember, im Konzerthause des Zoologischen Gartens abends ½8 Uhr einen Konzertabend, an dem nur Kompositionen von Beethoven zum Vortrag kommen werden. An der Ausführung des Konzertprogramms werden sich die Damen Frls. Pannenschmid von Ziegler und Knothe, die Herren Kaden, Braun und Tischer beteiligen.

* Im Sinfonie-Konzert im Gewerbehaus bringt Herr Musikdirektor Trenkler mit seiner Kapelle morgen folgende Kompositionen zur Aufführung: Ouverture „Sakuntala" v. Goldmark. Rondino für 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotts, 2 Hörner v. Beethoven. Suite in D-dur komponiert und dirigiert v. Blasser. (1. Mal.) Sinfonie Nr. 8, F-dur v. Beethoven. Ouverture z. Op. „Rienzi" v. Wagner. II. Satz a. d. Violinkonzert v. Mendelssohn (Herr Konzertmeister Schmidt.) Soiree de Stockholm. Caprice symphonique v. Peterson Berger. Krönungsmarsch a. d. Op.: „Die Folkunger" v. Kretschmer.

Aus dem Polizeiberichte. In einer Druckerei geriet gestern nachmittag der Maschinenmeister mit der linken Hand in das Farbewerk einer im Gange befindlichen Doppelschnellpresse, so daß die Hand arg gequetscht wurde. — Gestern nachmittag wurde in einem Gewächshause auf der Concordienstraße ein Arbeiter tot aufgefunden. Den Mann hatte der Schlag gerührt. — Auf der König Johann-Straße wurde gestern nachmittag ein 54 Jahre alter Arbeiter von einer Droschke überfahren, ohne daß dem Führer derselben eine Schuld trifft. Der Arbeiter erlitt, außer äußerlichen Verletzungen, mehrere Rippenbrüche. — In der Stiftsstraße stürzte gestern nachmittag ein Kutscher von seinem Lastgeschirr, ward überfahren und erlitt einen Schädelbruch. — — Im Schuppen eines an der Pulsnitzer Straße gelegenen Grundstücks hat sich heute früh ein 20 Jahre alter Arbeiter erhängt. Derselbe hatte Unredlichkeiten begangen und fürchtete deren Folgen. — Heute früh wurde in der Markthalle von einem Federviehhändler eine Frau angehalten, da sich dieselbe unter verdächtigen Umständen eine Ente angeeignet hatte. Als infolge erstatteter Anzeige in der Wohnung der Frau eine Durchsuchung vorgenommen wurde, kamen verschiedene Gegenstände als eine Gans, eine Musikmappe, 8 Stück Butter, 12 Pack Lichte, je zu 6 und 12 Pfennige das Stück, 40 Stück verschiedene Seife, 1 Paket Seife zu 4 Pfund, gegen 80 Pfund ungarisches Weizenmehl, 3 Stück neue Puppenbälge und 30 Liter verschiedene Aepfel zum Vorschein. Es steht zu vermuten, daß diese Sachen von der Frau, welche unglaubhafte Angaben über deren Erwerb machte, gestohlen worden sind. — Gefunden wurde am 6. d. Mts. von einem hiesigen Kaufmann auf der Bautznerstraße ein Sparkassenbuch der Sparkassengeschäftsstelle zu Dresden-Neustadt Nr. 60 394 auf Pauline Hohmann lautend mit 130 M. Restenlage, am 7. d. Mts. vom Dachdeckergehilfen Ferdinand Tränkner auf dem Pirnaischen Platz ein rotledernes Visitenkartentäschchen enthaltend 300 M. in Gold und einen Brief, demselben Tage vom Arbeiter Clement Peukert auf der Annenstraße eine zweiräderige Federkarre.

□ **Direktor Busch** hat in richtiger Erkenntnis der verschiedenen Geschmacksrichtungen der Besucher seines Cirkus nicht erst die Festtage vorübergehen lassen wollen, sondern ist bereits am gestrigen Abend mit einer neuen, und man darf sagen, geschickt angelegten Überraschung vor uns getreten, deren Zugkraft dem vor keinem noch so hohen materiellen Opfer zurückschreckenden Leiter dieses Unternehmens hoffentlich auf lange hinaus ausverkaufte Häuser bringen wird. „König Ludwig XIV in Frankreich und seine Abenteuer" nennt sich eine große hydrologische Original-Ausstattungs-Pantomime in drei Akten, welche sich im Jahre 1681 auf dem Marktplatz zu Straßburg, im Parke zu Versailles und in den Privatgärten Ludwigs XIV. abspielen und die Mitwirkung von 250 Personen und des Corps de Ballet erfordern. Der Gesamteindruck war ein glänzender, das zahlreiche Publikum wurde durch die ihm gebotene Überfülle künstlerischer Schönheit und Pracht zu lauter Bewunderung mehrfach hingerissen. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle den Hauptgang des Stückes eingehend zu schildern, ein Textbuch geht den Besuchern hierzu trefflich an die Hand. Es sind fesselnde Bilder in reicher Ausstattung, welche sich auf dem eng begrenzten Raume der Manege vor den Zuschauern entrollen. Direktor Busch hat die Kostüme mit historischer Treue in Paris anfertigen lassen. Die Pantomime überragt in der That alle ihre Vorgängerinnen bei weitem. Es ist in ununterbrochener rascher Aufeinanderfolge ein Reichtum an gymnastischen und artistischen Kräften und tausenderlei Hilfsmitteln aufgeboten, daß man deren Erscheinung nur mit Mühe zu folgen vermag, und es darf nicht Wunder nehmen, wenn man dem Ballettcorps, das nahe hundert jugendliche Vertreterinnen zählte und dessen prachtvolle Kostüme durch den wechselnden Reflex des elektrischen Lichtes, in dem die anmutigen Gestalten erschienen, außergewöhnlichen Beifall zu teil werden ließ. Der Schlußakt, welcher im Privatgarten des Königs Ludwig XIV. sich abspielt, ist von packender Wirkung und läßt in seinem glänzenden Verlauf kaum einen Moment die Erinnerung an die hier vor 75 ausverkauften Häusern zur Aufführung gebrachte Wasserpantomime aufkommen. Auch hier ergießen mächtige Kaskaden ihre Fluthen brausend in den See, dessen Wassermengen von farbigen Lichtstrahlen wundervoll beleuchtet werden; an den Ufern desselben sind für den König zwei mit einer in Cirkusbreite über der Manege hängenden Brücke verbundene Lusthäuser erbaut, vor denen sich eine Reihe der interessantesten und fesselndsten Scenen abspielt, wie nur ein solches der Pantomime zu Grunde gelegtes Sujet mit historischer Unterlage zu schaffen gestattet. Was die Durchführung des schwierigen, an Verwandlungen überreichen Stückes betrifft, so waltete auch hier die Regie mit einer Sicherheit, welche an dieser Stelle ebenfalls lobenswerte Erwähnung finden möge. Hr. Direktor Busch folgte mehrfachem Hervorruf; hoffentlich sind ihm als beste Anerkennung viele ausverkaufte Häuser beschieden.

* Die vom Verein „Vogelfreund" hierselbst in der „Philharmonie" veranstaltete erste Ausstellung, welcher heute Mittag die Ehre des Besuches Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August zu teil wurde, ist überaus reich beschickt und darf — als erstes öffentliches Unternehmen des in diesem Jahre gegründeten Vereins — als wohlgelungen bezeichnet werden. Die Ausstellung umfaßt folgende Gruppen: Gesangskanarien, ausgestellt von Benz, Brühl, Clauß, Grimm, J. Günther, Kuyer, Leipner, Noack, Rehn, Scharf; Papageien, Inseparables, Amazonen, Surinam, ausgestellt von Grimm, Günther und Rhen; Wellen-, Felsen-, Alexander- und Pfauenkopf-Sittiche, ausgestellt von Brühl, Grimm, J. Günther und Rhen; kleine Exoten als Reisvögel, Tigerfinken, Kardinäle, Nonnen und andere Ziervögel, ausgestellt von Grimm, J. Günther, Rehn und Scharf; Raubvögel, von Rehn. Außerdem sind noch ausgestopfte Vögel (Fröhlich, J. Günther, Varner), japanische Tanzmäuse (J. Günther), Eichhörnchen (J. Günther, Rehn), Affen (J. Günther), verschiedene Sammlungen von Schmetterlingen, Reptilien, Straußen und Eiern (J. und A. Günther), zahlreiche Käfige, Gegenstände zur Zucht und Pflege, Futterartikel, Aquarium, Litteratur für Vogelzucht und -Pflege u. a. m. ausgestellt. Unmittelbar am Eingang zum Ausstellungssaal ist eine geschmackvolle Baum- und Pflanzengruppe aufgestellt, vor der sich ein großes Aquarium mit Fischen befindet, während aus dem Grün der Bäume die Büsten Ihrer Majestäten des Königs und der Königin, sowie Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen Georg und Prinzen Friedrich August nebst Erlauchter Gemahlin hervortreten. Links am Eingang hat der Verein eine große Voliere aufgestellt, die mit zahlreichen Vögeln besetzt ist. Der Besuch dieser Ausstellung, zu welcher der Eintrittspreis bis zum Schlußtag auf 30 Pf. herabgesetzt ist, kann dem Kenner wie auch jedem Vogelfreunde empfohlen werden.

Vom Weihnachtsmarkt.

Es ist gewiß kein gutes Zeichen der Zeitverhältnisse, daß nicht wenige Leute gerade bei Weihnachtseinkäufen nicht die Güte der Waren, sondern fast lediglich die Billigkeit derselben in Betracht ziehen, und es fehlt leider auch nicht an Geschäftsleuten, welche diese Strömung dadurch unterstützen, daß sie ganz geringwertige Dinge in den Handel bringen und damit doch trotz der dafür zu zahlenden Schleuderpreise recht ansehnliche Gewinne erzielen. Indes bilden solche unter unseren Dresdner Fabrikanten, Gewerbetreibenden und Kaufleuten die Ausnahmen, vielmehr erfreut sich gerade deshalb eine sehr große Anzahl hiesiger Firmen eines vorzüglichen Rufes weit über Sachsens Grenzen hinaus. Zu diesen Firmen zählt unbestritten die Lederwaren- und Bronzefabrik des Königl. Hoflieferanten Eduard Pachtmann, große Plauensche Straße und Prägerstraße, denn seit zwei Jahrzehnten ist im In- und Auslande wohl kaum eine Jubiläumsfeier, die fürstliche Personen, hervorragende Gelehrte, Künstler, Großindustrielle 2c. betraf, begangen worden, zu welchem der Genannte mit ebenden Aufträgen zu Anfertigung von seinen Albums, Mappen, Gedenktafeln 2c. nicht betraut worden wäre. — Was die heutige Weihnachtsausstellung anbetrifft, die Hr. Pachtmann in seinem auf der Prägerstraße 11 gelegenen Verkaufsladen geschaffen hat, so ist dieselbe als eine außerordentlich schöne und reichhaltige zu bezeichnen. Wir finden hier in großer Mannigfaltigkeit Albums und die so beliebten, von der Firma zuerst angefertigten Albumständer, Mappen, Bowlen, Weinkühler, Kandelaber, echte Bronzefiguren, Schreib- und Rauchgarnituren, Wandschränke 2c., ferner die verschiedensten kleinen Lederwaren, als Schreibmappen, Rahmen, Brieftaschen 2c., alles Gegenstände, die Hr. Eduard Pachtmann in seiner eigenen, auf der großen Plauenschen Straße 18 gelegenen Fabrik selbst hat anfertigen lassen. Doch außer diesen eigenen Fabrikaten sind in der diesjährigen Weihnachtsausstellung auch die feinsten Pariser Bronzen, Fächer und Schmucksachen, venetianische Schmiedearbeiten, ungarische Majoliken, sowie die besten Erzeugnisse der deutschen Kunstindustrie geboten.

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, daß Dresden in der sogenannten Wäschebranche schon seit längeren Jahren unter den Großstädten Europas den ehrenvollsten Platz einnimmt, weshalb gegenwärtig ja auch sehr viele vornehme Familien des Auslandes, die früher fast nur in Paris arbeiten ließen, hiesige Firmen mit Aufträgen zur Anfertigung kostbarer Brautausstattungen 2c. betrauen. Daß unter diesen gesuchten Firmen der sächsischen Residenz das Magazin für Ausstattungen in Wäsche und Betten von Radloff u. Böttcher, Königl. Hoflieferanten, Waisenhausstraße 18, Erdgeschoß und erstes Oberstock, zu den leistungsfähigsten zählt, dürfte namentlich unserer Damenwelt bekannt sein, die nicht selten bewundernd vor den Schaufenstern der Radloffschen Handlung verweilt hat, wenn besonders kostbare mit echten Spitzen und den feinsten Stickereien verzierte Wäschestücke dort auslagen. Für das nahende Weihnachten offeriert das mit ungewöhnlich reichen Warenvorräten versehene Ausstattungsmagazin als praktische Festgeschenke: altdeutsche leinene Tischdecken und höchst geschmackvoll mit den jetzt so beliebten Hohlsäumen verzierte Theegedecke aller Arten, Eiderdaunendecken, italienische seidene Schlaf- und Chaiselonguedecken (letztere schon von 8 M. an), ferner weiße und farbige Piquébettdecken, Taschentücher sowohl weiß als auch mit farbigen Kanten 2c. Vor allem aber ist die Auswahl in Schürzen, und zwar von den einfachsten leinenen Küchenschürzen (von 75 Pf. an) bis zu den elegantesten mit Spitzen und Stickereien verzierten Batist- und Seidenschürzen zu erwähnen. Es sei auf diese Weihnachtsspezialität des Radloffschen Geschäfts deshalb besonders hingewiesen, weil die Schürze im Laufe der letzten Jahre auch bei den Hausfrauen vornehmer Stände wieder freundliche Aufnahme gefunden hat und in mehrfacher Beziehung sogar zum Modeartikel geworden ist. Da nebst den Brautausstattungen vorzugsweise auch die sogenannten Babyausstattungen eine Spezialität der Firma sind, so werden junge Mütter hier sicher in größter Mannigfaltigkeit und in jeder Preislage alle diejenigen Gegenstände finden, womit sie ihre Lieblinge so gern kleiden und schmücken. Noch sei erwähnt, daß im ersten Geschoß der Handlung eine stattliche Zahl vollständig eingerichteter Wiegen und Betten ausgestellt ist.

Aus Handels- und Gewerbekreisen.

* In dem Bestreben, möglichst Vollkommenes herzustellen, hat die Dresdner Molkerei Gebrüder Pfund sich fortgesetzt bemüht, ihre Milchseife zu verbessern und die Herstellungsmängel zu beseitigen, die anfänglich diesem Produkt anhafteten. Jetzt ist die genannte Firma dahin gelangt, dem Publikum eine wirklich vorzügliche Toilettseife darzubieten. Die ursprünglich braune Farbe der schnell beliebt gewordenen Seife ist beseitigt und an ihre Stelle eine weiße Tönung getreten. Dieser Farbenwechsel ist der Erfolg langer und mühevoller Arbeit, denn es ist ungemein schwer, das Karamelisieren des Milchzuckers, der in reicher Menge in dieser Seife enthalten, zu verhindern, weshalb oft die größten Anstrengungen es unmöglich machten, die braune Farbe zu beseitigen. Die Pfundsche Milchseife erhält zum bevorstehenden Feste eine besondere Weihnachtspackung; sie ist sehr wohlfeil und verbraucht sich außerst sparsam. Verkauft wird Pfunds Milchseife in den meisten Apotheken, Drogen-, Seifen-, Parfümerie- und Kolonialwarenhandlungen.

Carl Schneider,

8 Altmarkt 8, Ecke Frohngasse,

ältestes Seidenband-Spezialgeschäft,

empfiehlt in bekannter reicher Auswahl alle Arten

Seidene Bänder,

sowie die seit vorigem Jahre mit Erfolg eingeführten

Seidenstoffe

für **Ball-** und **Gesellschaftskleider,**

ferner

Schwarze Seidenstoffe

unter Garantie für gutes Tragen, zu fest n **kagros** Preisen.

4371

unter Forderungen, die mit der Bescheidenheit der Natur und den Gesetzen jeder Art poetischer Kunst gleich unvereinbar waren. Seit dem wachsenden Einfluß des Journalismus und der Zunahme der populären Wochenschriften fand eine bewußte Herabdrückung namentlich der erzählenden Litteratur statt, ganze Gattungen und Spezialitäten fanden Bevorzugung und Pflege, die den Sinn und die Empfänglichkeit für Lebenswahrheit und inneren Gehalt der Darstellung zerstörten. Der Kriminalroman, die Kriminalerzählung, der Sensationsroman nach Rezepten, die der englische Romanschriftsteller Wilkie Collins am vollendetsten und wirksamsten ausführte, die industriöse Dorfgeschichte, der Memoirenroman (Louise Mühlbach), der exotische Roman, der fremde Länder und Sitten zum Hintergrunde meist platter Abenteuer nahm, traten breit in den Vordergrund. Hand in Hand mit der Vergröberung der Produktion ging eine Vergröberung der litterarischen Kritik, die immer ausschließlicher die Massenarbeit des Industrialismus pries, jede über das Maß dieser fälschlich als volkstümlich bezeichneten Augenblicksbelletristik hinausragende Schöpfung als veraltet, unzeitgemäß, als akademischen Nachklang der Klassik oder Romantik brandmarkte. Ein Glück war es, daß auf deutschem Boden die Allgemeingeltung solcher Anschauungen auf Hemmungen und Widerstand traf. In kleineren Kreisen der Bildung lebte ein selbständiges Gefühl für Wert und innere Bedeutung poetischer Schöpfungen fort, ein Teil der Kritik stemmte sich energisch gegen die gewerbsmäßige Produktion, selbst in einzelnen von der modernen Strömung ergriffenen Naturen wirkte das Unterscheidungsvermögen für das Ausgezeichnete und das platt Alltägliche noch nach. Gleichwohl blieben Licht und Gunst zwischen der industriellen Unterhaltungslitteratur und der eigentlichen poetischen Entwickelung ungleich geteilt. Die wahrhaft schöpferischen poetischen Naturen der Periode, wie Eduard Mörike, Otto Ludwig, Gottfried Keller, Theodor Storm gelangten zu ihrer Geltung beinahe ohne Mitwirkung, ja unter feindseliger Gleichgiltigkeit der Tageskritik. Der Industrialismus begann auch die dramatische Litteratur stets stärker zu beeinflussen. An der Stelle der handwerklich hausbackenen Schauspiele früherer Tage begünstigte er das grelle melodramatische Effektstück, in der Lustspielproduktion verdrängte er das eigentlich komödische Element beinahe ganz und begründete eine Alleinherrschaft des Schwankes und der Posse.

Unter solchen Verhältnissen war es nur zu begreiflich, daß die alte Neigung der Deutschen zur Bewunderung des Auslandes sich jetzt solchen Talenten fremder Litteraturen zuwandte, die vom Industrialismus gänzlich unberührt geblieben waren. Poetische Charaktergestalten, wie der norwegische Erzähler und Dramatiker Björnsterne Björnson, wie der (schwedische) Finnländer J. L. Runeberg, die mit ihren Dichtungen in eine homerisch einfache, ursprüngliche und unmittelbar poetische Welt zurückführten, wie die geniale spanische Erzählerin Fernan Caballero (Cäcilie Böhl von Faber), die hauptsächlich von katholischen Kreisen aufgenommen und in ihrer Eigenart mit Recht bewundert wurde, erwarben sich ein deutsches Publikum und wirkten gegenüber dem litterarischen Massenindustrialismus erfrischend und erquickend. Gleichwohl konnte ihre Einführung, ihre Geltung in dem großen litterarischen Kampfe nichts entscheiden. Für unsere der poetischen Originalität, der Charaktergestalten aus eigenem Leben bedürftige Litteratur gereichten neue Muster des Auslandes schon längst nicht mehr zum Segen. Einzig und allein darauf kam es an, ob innerhalb der deutschen Litteratur die Widerstandsfähigkeit der echt poetischen Begabung, des künstlerischen Sinnes dem Anschwellen und Andrang des litterarischen Industrialismus gegenüber stark und nachhaltig genug sich zeigte. Und das war die Frage, ob der empfängliche Teil des deutschen Publikums, der die Originalgestalten fremder Litteraturen, die so charakteristisch erschienen, huldigend begrüßte, auch den deutschen Talenten gegenüber empfänglich bleiben werde, denen, bei gleicher Kraft und künstlerischer Selbständigkeit doch der Reiz des Fremdartigen mangeln mußte. Mehr und mehr stellte sich gegen das Jahr 1870 heraus, daß es der deutschen Dichtung bevorstehe, zu gleicher Zeit die erdrückende Einwirkung der heimischen industriellen Massenlitteratur und der von allen Seiten hereinbrechenden Invasion großer fremder Talente, denen unsere poetische Überlieferung nichts galt, unsere Natur keine Natur, unser Leben kein Leben war, abzuwehren und zu überwinden. Die Geschichte dieses Kampfes steht im Mittelpunkte der Litteraturgeschichte von der Neugründung des Deutschen Reiches bis zur unmittelbaren Gegenwart und wird auch den Mittelpunkt der weiteren Vorträge Professor Sterns bilden.

* * *

Diese Ausführungen des Vortragenden, mit denen er die Hauptstation in der Entwickelung seines Stoffes erreicht hat, brachten dem Hörer einen erhebenden Genuß durch die geistig kraftvolle Geltendmachung idealer Grundsätze und Gesichtspunkte auf eine vom regsten Geschäftssinn der Produzenten und von bewußter, ja frivoler Verneinung poetisch künstlerischer Absichten bestimmte Litteraturperiode. Das trübe Bild, das dieser Industrialismus in der Litteratur, in der Presse, in der litterarischen Kritik darbietet, trat hier in die schärfste Erscheinung, in all' seinen Schattentiefen markiert durch das vom Redner mit höchster Wärme der Darstellung darauf gerichtete untilgliche Licht der ewigen Gesetze der Kunstschönheit. Es war ein großer geistiger Zug in den Darlegungen des Sprechers, eine Weite des Blicks und eine Energie in der kritischen Stellungnahme zu all' dem für die Litteraturentartung charakteristischen Erscheinungen verschiedener Nationalität, daß man dem Redner mit andauernder Spannung folgte und voll gehobener Empfindungen in den lauten Beifall am Schluß des Vortrags einstimmte.

* Sonnabendvesper in der Kreuzkirche, nachmittags 2 Uhr: 1) Fantasie für Orgel über den Choral „Nun komm, der Heiden Heiland" von Herzogenberg; 2) „Hodie Christus natus est", fünfstimmige Motette von J. P. Sweelinck (1562—1612); 3) Zwei Weihnachtslieder: a) „Hirten wachen im Feld", b) „Drei Könige wandern aus Morgenland", für Sopran und Orgelbegleitung von Peter Cornelius, gesungen von Frau Louise Fischer aus Zittau; 4) Weihnachtspastorale für Orgel (z. 1. M.) von Oskar Wermann; 5) „Fürchtet euch nicht", vier-, sechs- und achtstimmige Weihnachtsmotette (op. 86 Nr. 6, z. 1. M.) von Oskar Wermann.